

Und köstlich war die Herrlichkeit, welche Deine Straßen zeigten, wenn Dein bürgerlicher Monarch mit seiner würdigen Bruderschaft und einem schönen Gefolge von Damen der Stadt in feierlichem Aufzuge in die Kirche von St. Paul ritt, um vor dem Altare des heiligen Erkenwald zu knien, wenn die Castellane der Stadt in voller Rüstung das rothe Banner trugen, das reich blasonirte Bild des heil. Paul's als Schutzpatrons vor sich entfaltend, und die zwölf alten Compagnieen folgten und die Wacht- und Schaarmänner in ihren gebrannten Leder-Kollern und glänzenden Stahlkappen den Nachzug bildeten, und die Häuser mit Tapeten und köstlichen Devisen geschmückt waren, und an den Fenstern schöne Augen und reizende Gesichtchen glänzten und Ruf der Freude und Bewunderung durch die Lüfte tönte. Welch eine Aufgabe für die Feder, oder vielmehr für den Pinsel eines Froissart, jenes feurigen Malers der Festlichkeiten alter Zeit, jenes Hohenpriesters des Ritterthums, die frohe und reich belebte Scene des Jahres 1314 zu malen, als Sir Johann von Gysours, der Lord-Mayor, und seine reizende Tochter, und die Aldermen, und die Stadt-Compagnieen und schönen Damen mit ihren Schleiern von cyprischer Leinwand und ihren Mäntelchen von Brügger Spitzen vorm westlichen Thore von St. Paul sich versammelten, um dem Bildnisse des heil. Erkenwald ihre Andacht zu weihen.

Da war alles, was London an Schönheiten besaß, im trefflichsten Schmucke und mit dem heitersten Lächeln versammelt, und brennende Augen strahlten, und seidene Locken wallten, und rosig geröthete Wangen glänzten, aber die schönste und strahlendste von allen war Mabel von Gysours, und als sie von ihrem milchweißen Selter stieg, die goldenen Locken ungebunden über ihre Schultern sich ergossen, nur ein einfaches Kleid von weißem Sammet sie umschloß, mit dem Falken auf der Hand, und sonder Schmuck, außer einem Halsbande von Diamanten, das in hellem Glanze auf ihrem vollen Nacken ruhte, da schwieg jede Zunge und jedes Auge richtete sich auf die alle andere besiegende Schönheit der Tochter des Lord-Mayor.

„Ein köstliches, himmlisches Mädchen!“ rief ein junger Ritter aus, der an den gekoppelten Säulen am Eingange der Kirche lehnte und auf die glänzende Erscheinung, welche vorüber ging, mit starrndem Augblicke. „So schön war Morgane, als sie König Arthur entführte, so liebenswürdig Triamour, als sie die Ehre des Sir Lanval rettete, und ihren Schleier

abwarf und ihre langen goldenen Locken wallen ließ und unter den Schönen von Caerleon wie eine Rose unter niederm Gesträuch stand, oder wie die Sonne, wenn sie die Sterne überstrahlt hat. O reizendes Mädchen, ich muß Dich für eine Fee halten, denn sterbliche Mädchen sah ich noch nie so schön!“ — „Ach, ich fürchte, in dem was Ihr da sagt, mein braver junger Herr, liegt mehr Wahrheit als Ihr selbst glaubt!“ bemerkte ein bejahrter Bürger, der neben diesem, plötzlich in Liebe entbrennenden Ritter stand. „Ich gebe Euch den guten Rath, daß Ihr Euern Rosenkranz betet und ein Ave Maria sagt, damit Ihr vor den Fallstricken des Bösen bewahret werdet.“ — „Das ist ein sonderbarer Rath“, erregnete der junge Rittersmann, der den Alten mit Bewunderung betrachtete: „so große Schönheit, wie diese Dame besitzt, wäre ja weit eher dazu geeignet, eine Legion böser Feinde zu verschleuchen.“ — „Ach du mein Himmel! Jugend hat nicht Tugend!“ rief der Alte aus, und sein trauernder Blick folgte dem jungen Manne, der jetzt in die Kirche getreten war und sich nach dem Hochaltare vorjdrängen suchte, um dort seine Augen an der unvergleichlichen Schönheit der Tochter des Lord-Mayor zu weiden.

„Mein guter, alter Freund, Master Hatherley!“ sagte eine ältliche Matrone, die ein reicher Palatin von Sperr'schen Spitzen und ein weiter Mantel von Dunkelcarmoisin-Luch als die Frau eines angesehenen Bürgers bezeichnete: „es ist gar etwas Schauerliches, so mit anzusehen, wie Satan aller Augen geblendet hat. Ihr hörtet doch auch das Jubeln und Frohlocken des Volks?“ — „Freilich, freilich, Mistress Alison!“ erregnete der Alte: „aber verwundern kann ich mich keineswegs darüber. Wer giebt denn den Adelligen so reiche Bankette, und den Armen solche große Almosen, als Sir Johann v. Gysours? Ach, ich habe, wie Ihr wißt, länger als 50 Jahre in Wintry-Ward gelebt und kenne die edle Familie der Gysours schon lange. Sir Johann's Großvater war ein sehr angesehener Kaufmann, seine Schiffe gingen bis in das Königreich der Saracenen, aber er starb christlich und selig und liegt zu Wintry in der St. Martins-Kirche begraben. Mein Vater, Gott habe ihn selig! sagte oft, daß man bei seiner Beerdigung vierhundert Laib seines Weizenbrod an hundert arme Leute vertheilt habe, und fünf Mark löthigen Silbers an die Kirchen für's Glockengeläute und fünfhundert Wachskerzen, welche die Priester und Chorknaben trugen.“